

zu denken. — Letztre Hoffnungen gründen sich hauptsächlich auf die bisherigen, so glüklichen und glorreichen kriegerischen Ereignisse, an welchen wir, wenn gleich durch die Umstände gezwungen, nur im Stillen, doch den höchsten und wärmsten Anteil genommen haben. Ein Wunsch beseelt uns jezt alle, nemlich die baldige Beendigung des Krieges, nach völliger Besiegung des Feindes, durch einen die Freyheit Deutschlands auf ewig befestigenden Frieden, dessen Erfüllung und mit derselben der Wiederherstellung des Königlich Preussischen Staats in seinen vorigen mächtigen Zustand, so wie der Rückkehr des Wohlstandes der Einwohner, wir sehnlichst entgegen sehen und hoffen. Ich für mein Teil gebe mich dieser Freude und der Hofnung auf eine glükliche Zukunft in vollstem Maasse hin und betrachte mich jezt, nach Befreyung Stettins von einem verhassten fremden Gouvernement, unter dessen Controlle und Einfluss ich mein Amt bisher verwalten müssen, eigentlich als meinen Geschäfts-Betrieb, in gewiss ferner unauflösslicher fester Vereinigung mit dem Vaterlande, ganz von Neuem anfragend, und indem ich Letzterem in Exellenz Hände hiermit von Neuem huldige, verpflichte ich mich zugleich wiederholt zur fernern Treuesten Pflicht-Erfüllung gegen Seine Majestät den König und das Vaterland aufs feyerlichste. Möge meine Amts-Verwaltung während der traurigen Catastrophe der Belagerung Stettins von Eurer Excellenz mit Rücksicht auf die hier stattgefundenen unglüklichen Verhältnisse Beurteilt und genehmigt werden. Ich kann wenigstens auf das feyerlichste versichern, dass ich überall nach meiner besten Ueberzeugung gehandelt und keinen andern Zwek gehabt habe, als soweit es mir möglich gewesen ist, dem Vaterlande und den Einwohnern nüzlich zu seyn und Schaden und Nachteile abzuwenden. Wo ich dieses aber, meines eifrigsten Bestrebens ungeachtet, nicht zu erreichen vermocht habe, nur der Gewalt gewichen bin, die mir wiederholte persönliche Mishandlungen für meine Widersezlichkeiten und meine Widersprüche gegen ihre drükenden Befehle zugefügt, und Letztre dennoch grösstenteils ausgeführt hat. Ich bin sogar, nachdem mir seit dem Juny Monat der Captain Flamand als Militair-Polizey-Director zur Seite gesezt gewesen, ohne dessen Vorwissen ich nichts zu unternehmen, aufs strengste angewiesen war, seit dem 3 ten September mit dem grössten Teil der activen Polizeyofficianten ausser öfentlicher Thätigkeit gesezt worden. Jedoch habe ich für mein Teil, unter vorbehaltener und ausgeübter Leitung der Geschäfte, hier Bis zur glüklichen Beendigung unserer Leiden in möglichst wirksamer Thätigkeit meiner Pflicht gemäss ausgedauert.

Stolle.

*Aus Rep. 74 O, Ap. Nr. 3, Blatt 80 f.*